→Die Göttlichkeit und die Menschlichkeit unseres Herrn Jesus Christus

Stellt euch vor, wir würden eine Gruppe unterschiedlicher religiöser Experten nach Gottes Beschaffenheit fragen und wie er sich offenbar gemacht habe. Bestimmt würden wir ganz verschiedene Antworten erhalten. Doch dann stünde ein Mitglied der Gruppe plötzlich auf und sagte:

> Um alle Verwirrung zu beseitigen, will ich Ihnen sagen, dass ich Gott bin. Ich bin die Wahrheit in Person!

Vielleicht könnt Ihr Euch vorstellen, was es für die frommen Juden seinerzeit bedeutete, als Jesus zu ihnen sagte:

> Ich bin Gottes Sohn. Mein Vater ist größer als alles, was es gibt. Ich und der Vater sind eins. Jo 10,29-30.36

Wir sprechen zuerst über → Die Göttlichkeit unseres Herrn, 2. über → die Menschlichkeit unseres Herrn und 3. über → die zwei-Naturen-Lehre.

1 →Die Göttlichkeit unseres Herrn

In einer scharfen Diskussion mit den Juden Jesus einmal gesagt:

> Joh 8,56-58 Euer Vater Abraham sah dem Tag meines Kommens mit Jubel entgegen.“ „Du bist noch keine fünfzig Jahre alt und willst Abraham gesehen haben?“, hielten ihm die Juden entgegen. „Ja, ich versichere euch“, sagte Jesus: → **„Ich war schon da, bevor Abraham überhaupt geboren wurde.“**

Ja, auch seinen Gegnern trat Jesus mit dem Anspruch entgegen, schon immer zu existieren, also Gott zu sein. Das wird auch in der Geschichte von dem Gelähmten deutlich, der durchs Dach heruntergelassen wurde. Mk 2:

> *5* … Jesus … sagte zu dem Gelähmten: „Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben.“
>
> *6* Es saßen jedoch einige Gesetzeslehrer dabei, die im Stillen dachten: *7* „Was bildet der sich ein? Das ist ja Gotteslästerung! **Niemand kann Sünden vergeben außer Gott!“** *8* Jesus hatte sofort erkannt, was in ihnen vorging und sprach sie an: „Warum gebt ihr solchen Gedanken Raum in euch? *9* **Ist es leichter zu einem Gelähmten zu sagen: ‚Deine Sünden sind dir vergeben’, oder ‚Steh auf, nimm deine Matte und geh umher’?** → *10* **Doch ihr sollt wissen, dass der Menschensohn[1] die Vollmacht hat, hier auf der Erde Sünden zu vergeben.“** Damit wandte er sich dem Gelähmten zu: *11* „Ich befehle dir: Steh auf, nimm deine Matte und geh nach Hause!“ *12* Der Mann stand sofort auf, nahm seine Matte und ging vor den Augen der ganzen Menge hinaus.

Jesus kann Sünden vergeben wie Gott, er hatte Macht über die Schöpfung, wie Gott, und er konnte Menschen durchschauen, wie Gott.

Seinen Jüngern gegenüber wurde er in einem Gebet noch deutlicher:

> Joh 17,5 → Vater, gib mir erneut die Herrlichkeit, **die ich schon vor Erschaffung der Welt bei dir hatte**.
>
> Mt 18,20 → Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, **da bin ich in ihrer Mitte**."

Ersteres weist wieder auf seine **ewige Existenz** und letzteres auf seine **Allgegenwart** hin.

---

[1] 2,10: *Menschensohn* ist eine von Jesus bevorzugte Selbstbezeichnung. Er knüpft damit an Daniel 7,13 an, wo der zukünftige Herrscher des Gottesreiches angekündigt wird.

Paulus sagt, dass der Messias – und er meint damit Jesus – seiner menschlichen Herkunft nach ein Jude war. Und dann fügt er hinzu:

Röm 9,5 → **Er ist Gott, der über allem steht und für immer und ewig zu preisen ist. Amen!**

Aus dem Neuen Testament geht auch deutlich hervor, dass er nach seiner Auferstehung auch als Gott angebetet wurde. Der erste, der es tat, war der Jünger Thomas.

Joh 20,28 "Mein Herr und mein Gott!"

Noch an vielen anderen Stellen des Neuen Testaments wird die Göttlichkeit unseres Herrn Jesus Christus und seine Anbetung bezeugt, und außerdem seine Einheit mit dem Vater und dem Heilige Geist.

Wenn Christus nicht Gott ist, dann hat Gott uns nicht gerettet, dann wäre alle Anbetung, die Christus akzeptiert hat und seine Zusage der Vergebung der Sünden Gotteslästerung gewesen.

Um diese Fragen hat man in den ersten drei Jahrhunderten der Kirchengeschichte gerungen. Es ging darum, die Wahrheit zu erkennen, wie sie die Heilige Schrift aussagt. Das Ergebnis ist die Trinitätslehre, wie sie auf dem ersten allgemeinen Konzil im Jahr 325 in Nicäa formuliert und 381 auf dem Konzil von Konstantinopel in erweitertet Form bestätigt wurde.

Wir glauben an **<u>einen</u> Gott**, den allmächtigen Vater, den Schöpfer des Himmels und der Erde und alles Sichtbaren und Unsichtbaren;

und an **<u>einen</u> Herrn Jesus Christus**, den Sohn Gottes, der als Einziggeborener aus dem Vater vor allen Äonen gezeugt wurde, Licht aus Licht, wirklicher Gott aus wirklichem Gott, gezeugt, nicht geschaffen, wesenseins (*homousion*) mit dem Vater, durch den alles geworden ist, der wegen uns Menschen und wegen unseres Heils herabgestiegen und aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria Fleisch geworden ist, Mensch geworden und für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus …;[2]

und **an den Heiligen Geist**, den Herrn und Lebensspender, der vom Vater ausgeht …[3]

Später hat man noch hinzugefügt: „der vom Vater *und dem Sohn* ausgeht."

Als man nun überall Klarheit darüber hatte, dass es nur einen Gott gibt, der sich in drei Persönlichkeiten offenbart, musste man die nächste Frage klären, wie sich denn nun das Menschsein unseres Herrn zu seiner Gottheit verhielt. Wenn er die zweite Person der göttlichen Trinität ist, wie kann er dann wirklich Mensch sein?

2 → Die Menschlichkeit unseres Herrn

Mit dieser Frage mühten sich die Theologen vor allem während des 5. Jahrhunderts ab. Einige betonten das Menschsein des Herrn, andere sein Gottsein. Einige meinten, die beiden Naturen seien vermischt gewesen, andere, dass sie voneinander geschieden geblieben seien. Wenn Christus ausschließlich Gott oder Mensch gewesen wäre, hätten wir es nicht

---

[2] … und gelitten hat und begraben worden ist und am dritten Tag auferstanden ist nach den Schriften und aufgestiegen ist zum Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit, um Lebende und Tote zu richten, dessen Herrschaft kein Ende haben wird

[3] …, der mit dem Vater und dem Sohn zusammen angebetet und gepriesen wird, der durch die Propheten gesprochen hat;

und an eine heilige, katholische und apostolische Kir-che.

Wir bekennen eine Taufe zur Vergebung der Sünden. Wir erwarten die Auferstehung der Toten und das Le-ben des kommenden Äons.

Amen.

schwer, ihn zu verstehen. Da er aber beides ist, kommen wir immer in Gefahr, dass wir eine seiner Naturen auf Kosten der anderen überbetonen.

Die Schrift sagt ausdrücklich, dass er als Mensch geboren wurde.

→ Jo 1*14* Er, das Wort, wurde Mensch und lebte unter uns.

Allerdings fügt Johannes gleich in V. 14 hinzu:

Wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit voller Gnade[4] und Wahrheit, wie sie nur der einzigartige Sohn vom Vater bekommen hat.

18 Niemand hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine und Einzige, der an der Seite des Vaters selbst Gott ist, hat uns Aufklärung über Gott gegeben.

Er ist Mensch und Gott. Er wurde vom Heiligen Geist gezeugt, aber von einer menschlichen Mutter geboren. Er kam als Säugling auf die Welt, war Kind und Jugendlicher, er sah aus wie ein Mensch, brauchte Nahrung und Kleidung, lernte einen Beruf, litt Hunger und Durst, war erschöpft, litt körperliche und seelische Qualen, er weinte und wurde versucht.

→ 1Tim 2 *5* Denn es gibt nur einen Gott und nur einen Vermittler zwischen Gott und den Menschen: Das ist **Jesus Christus, der Mensch wurde** *6* und sich selbst als Lösegeld für alle ausgeliefert hat. Damit wurde zur rechten Zeit das Zeugnis erbracht, dass Gott die Menschen retten will.

EÜ: „Der Mensch Jesus Christus“. Aber wie weit geht nun seine Menschlichkeit. Hätte er sündigen können? Wenn nein, wäre er dann wirklich Mensch gewesen und wäre die Versuchung am Anfang seines Dienstes überhaupt echt gewesen?

[4] 1,14: *Gnade*. Gunst, die völlig umsonst erwiesen wird und beim Empfänger Freude auslöst.

War er einmal Gott und einmal Mensch? War er Mensch, als er sagte: „Ich habe Durst.“ War er Gott, als er sagte: „Ich war schon da, bevor Abraham überhaupt geboren wurde.“

Musste er nach dem Hebräerbrief nicht Gehorsam lernen wie ein Mensch? War er also auch ungehorsam?

Hatte Christus einen oder zwei Willen? Wenn die beiden Naturen von Christus in einer Person vereinigt sind, müsste er zwei Willen gehabt haben. Die Ansicht, dass Christus nur einen Willen hatte, wurde 680 beim Konzil in Konstantinopel zwar zur Irrlehre erklärt. Wenn wir Willen aber als das Ergebnis einer moralischen Entscheidung definieren, konnte Christus immer nur eine Entscheidung treffen …

3 → Die zwei-Naturen-Lehre

All diese Fragen haben die Gläubigen von Anfang an beschäftigt. Auf dem Konzil zu Chalcedon im Jahr 451 wurden diese Fragen im Wesentlichen beantwortet, obwohl die Diskussion noch weiter ging.

Stell dir vor, du wärest einer der vierhundert Delegierten dieses Konzils gewesen. 126 Jahre vorher hatte das Konzil von Nicäa bestätigt, dass Christus Gott ist, wesensgleich mit Gott, dem Vater.

3.1 → Kleines Quiz zum Konzil

Stell dir vor, du wärst von höchste Stelle[5] aus mit eingeladen gewesen, diese Fragen zu entscheiden. Du müsstest mit entscheiden, wie das Verhältnis der beiden Naturen von Jesus Christus, seine Göttlichkeit

[5] Damals regierte die Kaiserin Pulcheria in Konstantinopel, die einen Beauftragten zum Konzil entsandt hatte.

und seine Menschlichkeit zu definieren wäre. Für welche Definition würdest du dich entscheiden?

1. → Christus hatte einen menschlichen Leib, sein Geist und seine Seele aber waren göttlich.
2. → Christus ist sowohl Gott, als auch Mensch gewesen. Er vereinigte in sich also zwei Personen: den Sohn des Menschen und den Sohn Gottes.
3. → Die beiden Naturen von Christus sind so miteinander verschmolzen, dass daraus eine neue, dritte Natur entstand.
4. → Keine der drei Beschreibungen von Christus ist richtig.

Sehen wir uns diese Meinungen im Einzelnen an und gehen dabei der Geschichte der Zweinaturenlehre nach.

3.2 →Geschichte der Zwei-Naturen-Lehre

3.2.1 → Doketismus.

Marcion war der Sohn des Bischofs von Sinope am Schwarzen Meer. Um 140 kam er nach Rom und wurde dort von einem Gnostiker namens Cerdo beeinflusst, die den rachsüchtigen Gott des Alten Testaments, den Schöpfer alles Bösen von dem liebevollen des Neuen Testaments unterschieden. Marcion lehrte, Christus wäre nur ein scheinbarer Mensch gewesen (dokeo = scheinen). Schon Johannes schrieb gegen diese Irrlehre:

> 1Jo 4 *1* Ihr Lieben, glaubt nicht jedem, der behauptet, er sei mit Gottes Geist erfüllt, sondern prüft was er sagt, ob es wirklich von Gott kommt. Denn viele falsche Propheten verbreiten ihre Lehren in der Welt. *2* Ob jemand den Geist Gottes hat, könnt ihr an diesem Merkmal erkennen: **Wer bekennt, dass Jesus Christus als wirklicher Mensch zu uns kam, hat den Geist Gottes**.

Und gerade letzteres leugnete Marcion. Er behauptete, Jesus sei plötzlich in der Synagoge von Kapernaum als erwachsener Mann erschienen. Es wäre nicht von einer Frau geboren worden. Marcion lehnte schließlich das ganze AT ab und akzeptierte nur einen Teil des Lukasevangeliums und 10 Paulusbriefe. Nach seiner Meinung war Paulus der einzige, der die Botschaft von Jesus nicht verfälscht hätte.

→ Marcion 144 n.Chr. als Irrlehrer ausgeschlossen

3.2.2 → Ebionismus

Diese Irrlehre aus dem 2. Jahrhundert leugnete die Göttlichkeit von Jesus Christus und betrachtete ihn als natürlichen Sohn von Maria und Josef. Erst bei seiner Taufe wurde er zum Sohn Gottes erwählt und mit dem ewigen Christus vereint.

→ Ebioniten: Judenchristliche Splittergruppe. Lehre wurde verworfen.

→ **Quiz**: Antworten überprüfen. Noch keine Aussage möglich.

3.2.3 →Arianismus

Arius behauptete: Weil Jesus gezeugt war, muss er einen Anfang gehabt haben. Doch als Schöpfer der Welt hat er vor aller Zeit und vor allen Dingen existiert. Für seine Anhänger war Jesus gottähnlich aber nicht gottgleich. Arius war ein mitreißender Prediger, dem viele folgten. Er verbreitete seine Lehre sogar in Versen und Liedern.

→ Das Konzil von Nicäa 325 verwarf seine Lehre und bestätigte, dass Jesus von derselben Natur wie Gott ist.

3.2.4 → Apollinarismus

Apollinaris von Laodizea (gest. 390) erklärte Jo 1,14 dass der Logos einen menschlichen Leib annehmen musste, um das im Leiden bestehende Erlösungswerk auf sich nehmen zu können. Er glaubte, dass Christus einen menschlichen Leib bzw. auch eine menschliche Seele hatte. Anstatt eines Geistes hätte er aber den Logos besessen. Er meint, wenn Christus vollständig nach Geist, Seele und Leib menschlich gewesen wäre, wäre er auch sündhaft gewesen.

Er meinte, die Menschheit sei der Wirkungsbereich, aber nicht das Werkzeug der Rettung gewesen.

Man hielt ihm entgegen: Christus hätte so kein wirklicher Stellvertreter des Menschen und damit sein Erlöser sein können, wenn er nicht vollkommen und vollständig der menschlichen Natur teilhaftig gewesen wäre und zwar nach Geist, Seele und Leib.

→ Seine Lehre wurde 381 auf dem Konzil zu Konstantinopel verworfen.

→ Quiz: ~~1. Punkt~~

3.2.5 → Nestorianismus

Der Mönch Nestorius wurde 425 Bischof von Konstantinopel, und zwar in einer Zeit, als die Marienverehrung immer stärker aufkam. Er bekämpfte die Vorstellung, dass Maria „Gottesgebärerin“ heißen sollte. Er befürchtete nämlich, dass das Volk dadurch veranlasst würde zu denken, Maria sei die Mutter der göttlichen Natur unseres Herrn, oder Gott könne drei Tage alt sein.

Man muss Nestorius loben, dass er an die wahre Menschlichkeit und die wahre Göttlichkeit unseres Herrn glaubte. Aber er teile Christus in zwei Personen. Die Menschlichkeit wurde mit der Gestalt der Göttlichkeit versehen und die Göttlichkeit nahm die Gestalt eines Knechtes an, woraus Jesus von Nazaret

entstand. Er sagte: „Ich halte die Naturen getrennt, aber vereinige die Verehrung.“

Trotzdem macht diese Sicht die Anbetung von Christus schwierig.

→ Auf dem Konzil zu Ephesus 431, das später „Räubersynode“ genannt wurde, wurde Nestorius abgesetzt. Das konnte aber nur gelingen, weil der gewalttätige Cyrill, Bischof von Alexandrien, das durchsetzte, bevor die Anhänger des Nestorius auf dem Konzil eingetroffen waren.

3.2.6 → Eutychianismus

Aber gerade jener Cyrill von Alexandrien, der so gegen Nestorius kämpfte, vertrat selbst eine problematische Lehre. Er lehrte nämlich, die beiden Naturen von Christus seine miteinander verschmolzen. Die Natur des Christus sei also weder Gott noch Mensch, sondern eine neue Mischung der beiden.

Sein Schüler Eutychius führte die Lehre konsequent weiter und behauptete, durch die Vereinigung der beiden Naturen sei eine neue, dritte Substanz entstanden.

→ Diese Lehre wurde auf dem Konzil zu Chalcedon 451 einer kleinen Stadt vor den Toren Konstantinopels, verworfen.

→ Quiz: ~~2. Punkt, 3. Punkt~~

Das Ergebnis des Konzils ist praktisch die → biblische Lehre, wie wir sie auch heute formulieren würden.

→ Christus ist in einer Person vollkommener Mensch und voll und ganz Gott.

Auf dem Konzil zu Chalcedon formulierte man das unter anderem so: lautete:

> … Wir bekennen einen und denselben Christus, den Sohn des Herrn, den Einziggeborenen, der in zwei Na-

turen, unvermischt, ungewandelt, ungetrennt, ungesondert geoffenbart ist. Keineswegs wird der Unterschied der Naturen durch die Einigung aufgehoben, vielmehr wird die Eigenart jeder Natur bewahrt, und beide vereinigen sich zu einer Person …[6]

Es wurde kein Versucht gemacht, genau zu erklären, in welcher Weise die beiden Naturen in einer Person vereinigt waren, denn die Delegierten begriffen, dass sie hier an ein Geheimnis stießen.

Allerdings waren nicht alle mit der Antwort von Chalcedon zufrieden. Besonders in den östlichen Kirchen wandten sich Kirchenmänner dagegen und vertraten die Lehre, dass Christus nur einen Willen hatte. Man nannte sich deshalb „Monophysiten“. Ganze Kirchen spalteten sich infolge dessen ab: die persische, die syrische, die ägyptische und die äthiopische. Auf dem 6. allgemeinen Konzil 680-81 in Konstantinopel die Lehre dieser Leute.

3.3 Konsequenzen

Wenn Christus nicht vollkommener Mensch gewesen wäre, hätte er nicht Retter der Welt sein können.

Hebr 2 *14* Weil diese Kinder nun Menschen von Fleisch und Blut sind, **ist auch er ein Mensch von Fleisch und Blut geworden. So konnte er durch seinen Tod den Teufel entmachten, der die Macht über den Tod hatte,** *15* **und konnte die befreien, die durch Angst vor dem Tod ihr ganzes Leben lang versklavt waren**.

[6] Wir lehren alle einmütig, einen und denselben Sohn zu bekennen, unseren Herrn Jesus Christus. Derselbe ist vollkommen in der Menschheit, derselbe wirklich Gott und wirklich Mensch aus einer vernünftigen Seele und einem Körper. Er ist dem Vater wesensgleich nach der Gottheit und derselbe uns wesensgleich nach der Menschheit, in jeder Hinsicht uns ähnlich, ausgenommen die Sünde.

Vor aller Zeit wurde er aus dem Vater der Gottheit nach gezeugt, in den letzten Tagen aber wurde derselbe um unsert- und unseres Heiles willen aus der Jungfrau und Gottesgebärerin Maria der Menschheit nach geboren.

Hätte Christus sündigen können? Die Bibel sagt uns nicht, ob er hätte können, aber sie sagt uns, dass er nicht sündigte.

Vielleicht kann man es so sagen: Es wäre unmöglich gewesen, dass seine Menschlichkeit hätte sündigen können, ohne dass auch seine Gottheit daran beteiligt gewesen wäre. Die Einheit seiner Person bedeutet also, dass Christus nicht sündigen konnte.

Aber war die Versuchung dann bloß ein Theater? Nein, sie war sehr reell, indem unser Herr die volle Kraft der Lust des Fleisches, der Lust der Augen, des Hochmuts des Lebens empfand. **Gottes Absicht war nicht festzustellen, *ob* Christus sündigen würde, sondern zu beweisen, *dass* er nicht sündigen würde!**

Starb Gott am Kreuz? Die Frage können wir durchaus bejahen, wenn der Tod die Trennung der Seele vom Leib ist und der geistliche Tod die Trennung von Gott. Die Gemeinschaft der Trinität war eine kurze Zeit betroffen, als Christus für uns zur Sünde gemacht wurde. Die ganze Person der Dreieinheit bezahlte für unsere Sünden. Und unser Herr starb als Mensch und als Gott. Nur die Einheit der Person konnte den Preis der Erlösung bezahlen.

Und weil unser Herr sowohl Retter als Priester ist, bleiben die beiden Naturen in ihm immer verbunden.

Heb 7 *24* Jesus aber bleibt in Ewigkeit, sein Priestertum wird nie enden.

Wir werden ihn in seinem verherrlichten Leib sehen und die Nägelmale werden noch sichtbar sein. Als König und Hoherpriester wird er immer der Gottmensch bleiben.